

Hilfsgerüst zum Thema:

Wahrheit

Abstrakt und konkret.

- Menschen leben im Konkreten abstrakt.

- „konkret“ = „zusammengewachsen“
Was wächst zusammen?

- Die Trennung zwischen „konkret“ und „abstrakt“ ist charakteristisch für die spezifisch menschliche Weise, der Wirklichkeit zu begegnen.
Was zusammenwächst, ist dasselbe, das in einem **Satz** zusammenwächst.

Der **Satz** bringt die menschliche Erfahrung der Wirklichkeit, d. h. **Wahrheit**, zum Ausdruck.

- Carl Friedrich von Weizsäcker: „Eine Aussage ist erklärt als eine Rede, die wahr oder falsch sein kann.“¹
- Bei der Bestimmung des Wahrheitsbegriffs „ist wesentlich zu sehen, daß Wahrheit und Falschheit üblicherweise nicht einer Verhaltensnorm, sondern einer Aussage zugeschrieben werden.“²

¹ *Aufbau der Physik*, 212. Vgl. ders., *Der Garten des Menschlichen. Beiträge zur geschichtlichen Anthropologie* (München, 1977), 203.

² Ebd. Vgl. ebd., 299: „Das Grundfaktum der Logik und der Grammatik ist der Satz. Er ist eine, oft in sich komplexe, Einheit. Als Einheit ist er, insofern er Aussagesatz ist, dadurch charakterisiert, daß er als Ganzer genau einen ‚Wahrheitswert‘, Wahr oder Falsch, haben kann.“

Wahrheit kommt in Sätzen vor.

- *Philosophisches Wörterbuch*, (Leipzig, 1974), Bd. 2, 1274: Wahrheit „wird definiert als Eigenschaft der Aussagen, mit dem widergespiegelten Sachverhalt übereinzustimmen.“
- „die Übereinstimmung einer Aussage mit der Sache, über die sie gemacht wird“³
Veritas est adaequatio rei et intellectus.
 - „Übereinstimmung“, „Angleichung“, „Anpassung“
 - Aristoteles, *Metaphysik*, 1011b26; 1024b25: „Wahr ist ein Urteil, welches von dem Seienden aussagt, daß es ist.“
„Wir denken etwas, weil es wahr ist; es wird aber nicht wahr, weil wir es denken.“ (Ebd., 1051b7)
 - Carl Friedrich von Weizsäcker⁴: „Nun übersetze ich ‚adaequatio‘ umdeutend durch *Anpassung*. [...] Die Adäquation ist hier nicht die Ähnlichkeit von Photographie und Objekt, sondern das Passen des Schlüssels zum Schloß.“
 - Thomas von Aquin: „conformitas“ [„Mit-Gestalt“]

Was ist ein Satz?

- „Warum gibt es überhaupt die prädikative Satzform? [...] Was macht ihre logisch so fundamentale Bedeutung aus? Warum gibt es überhaupt Sätze, Begriffe, Eigennamen?“⁵
- „Was macht eigentlich die Einheit der Satzintention aus? Beim Aussagesatz sollte uns dies am meisten wundern.“⁶
- Die Einheit besteht nicht darin, daß Begriffe miteinander vereinigt werden.

³ Duden. *Das große Wörterbuch der deutschen Sprache*.

⁴ *Aufbau der Physik* (München, 1985), 211–212.

⁵ Ebd., 295.

⁶ Ebd., 299.

- „Der Verdacht liegt heute nahe, daß umgekehrt die Eidosstruktur eine spezielle Variante der Prädikationsstruktur ist, daß z. B. Eide zeitlos gewordene Prädikate sind.“⁷ Thomas von Aquin: „Zugleich erkennt man nämlich das ganze stetig Zusammenhängende, nicht Teil auf Teil, und ähnlich erkennt man zugleich den Satz, nicht zuerst das Subjekt und später das Prädikat, weil man alle Teile durch das Erkenntnisbild des Ganzen erkennt.“⁸

Erfahrung selbst ist prädikativ, „satzhaft“.

- „Mitwahrnehmung“
- „Es ist die Mitwahrnehmung des Begriffs in dem, was unter den Begriff fällt, im einfachsten Beispiel also im Einzelfall.“⁹
- „Die Wahrnehmung hat selbst eine prädikative Struktur.“¹⁰
- „Die Trennung der Momente geschieht erst in der Reflexion. Eigentlich ist die Wahrnehmung prädikativ; ich sehe nicht rot, sondern das rote Auto, und sehe ich nur rot, so frage ich spontan: ‚was ist das Rote?‘“¹¹

- Möglichkeit — Wirklichkeit

⁷ Ebd., 307.

⁸ Et inde est quod, quando aliqua multa accipiuntur quocumque modo unita, simul intelliguntur: simul enim intelligit totum continuum, non partem post partem; et similiter simul intelligit propositionem, non prius subiectum et postea praedicatum; quia secundum unam totius speciem omnes partes cognoscit. ScG., I, cap. 55, n. 2.

⁹ Ebd., 312.

¹⁰ Ebd., 203.

¹¹ C. F. von Weizsäcker, „Zeit und Wissen,“ *Offene Systeme II – Logik und Zeit*, hrsg. K. Maurin (Stuttgart, 1981), 33. „Schon die sinnliche Wahrnehmung orientiert uns im Ganzen des jeweiligen Zusammenhanges. Ich sehe nicht ‚Rot im Grünen‘, sondern eine Rose im Garten, oder ein Auto unter einem Baum. Insofern ist die Wahrnehmung selbst schon prädikativ, sie ist partiell begrifflich aussprechbar.“ Ders., *Bewußtseinswandel* (München, 1988), 174.

-
- „*Spannung* zwischen Möglichkeit und Wirklichkeit, die allen Sätzen eigentümlich ist.“¹²
 - „Diese Aufspaltung einer zunächst nur komplexhaft wahrgenommenen besonderen Wirklichkeit in ein Etwas und in eine verhaltensmäßig geprägte Aussage über dieses Etwas ist allen unseren Sätzen eigentümlich. Erst durch die Gestaltung der Aussage schafft sich die Sprache die Möglichkeit, das gesamte Sein und Geschehen unter bestimmten Sehweisen zu bewältigen. [...] [An den Aussagen] erkennen wir am deutlichsten den geistigen Zugriff unserer Muttersprache gegenüber dem Sein und Geschehen in der Welt.“¹³
 - „Da durch das erste Satzglied zunächst nur das Seiende hingestellt wird, über dessen Verhalten das zweite Satzglied etwas aussagt, nennt man das erste Glied SUBJEKT [...], das zweite Satzglied PRÄDIKAT. Das *Subjekt* stellt aus der Fülle der benannten wirklichen oder gedachten Dinge der Welt, ein Etwas im unabhängigen Kasus des Nominativs hin, wobei offen bleibt, was über dieses Etwas ausgesagt werden soll.“¹⁴
 - „Die Zweiwertigkeit, die Zerlegbarkeit der Wirklichkeit in Alternativen ist nicht eine Eigenschaft, die uns die Welt ohne unser Zutun zeigt; sie ist die Weise, wie wir auf die Wirklichkeit – erfolgreich – zugreifen. Der Verstand ist machtförmig. Die zweiwertige Logik gilt aber nur für reflektierte Aussagen; durch den Zugriff des Zweifels (des Sehens zweier Möglichkeiten, *Zwiefalt* = *Zweifel*) werden jeweils isolierte schlichte Aussagen zu reflektierten Aussagen.“¹⁵
 - „Wahrheit ist Erscheinung der Einheit der Zeit.“¹⁶

¹² Duden Grammatik der deutschen Gegenwartssprache (Mannheim, 1966), 471.

¹³ Ebd., 468.

¹⁴ Ebd., 471.

¹⁵ Garten, 303.

¹⁶ Ebd., 315.

-
- „Bewegung ist nicht im Jetzt, sondern jeweils in einer Zeit.“¹⁷

 - „Aristoteles definiert die Bewegung mit Hilfe des Begriffspaares von Wirklichkeit und Möglichkeit. [...] Bewegung ist definiert als die Wirklichkeit des der Möglichkeit nach Seienden als eines solchen. In unserer Sprechweise bedeutet Möglichkeit das Merkmal der Zukunft, Wirklichkeit das Merkmal der Gegenwart. Faktizität ist vergangene in Dokumenten bewahrbare Wirklichkeit. Man kann dann stilisierend sagen: ‚Bewegung ist die Gegenwart der Zukunft.‘“¹⁸

 - Kopula: „sein“ („ist“, „sind“)

 - „Die Zeit ist selbst das Sein‘ bedeutet hier: Sein heißt in der Zeit beharren. [...] Picht hebt hervor, daß er in dem Satz ‚Die Zeit ist selbst das Sein‘ das ‚ist‘ wie ein transitives Verb gelesen haben will: die Zeit *ist* das Sein, insofern sie es hervorbringt. Hiervon sprach auch Heidegger, wenn er an den Satz ‚Es gibt Sein‘ die Frage knüpfte, welches ‚Es‘ es sei, das hier ‚gibt‘, und antwortete: das Ereignis. Das Ereignis gibt das Sein.“¹⁹

 - Reflexion nicht als Wahrnehmung einer Wahrnehmung („Vorstellung der Vorstellung“²⁰) „Die Reflexi-

¹⁷ Carl Friedrich von Weizsäcker, *Die Einheit der Natur* (München, 1971), 431. „Sie ist in einer Zeitspanne, aber nicht im Jetzt.“ Ebd., 434.

¹⁸ *Aufbau*, 631.

¹⁹ *Aufbau*, 577 (Hervorhebung im Original).

²⁰ *Garten*, 402. „Die Reflexion stellt die Vorstellungen, die vorher nur an sich etwas vorstellten, vor sich. (‚Vor‘ und ‚für‘ sind sprachgeschichtlich oft vertauschbar.) [...] Die Reflexion ist stets später als das, worauf sie reflektiert.“ Ebd.

on ist stets später als das, worauf sie reflektiert.“²¹

- sondern: als Mitwahrnehmung einer Wahrnehmung

- Reflexion ist die Wahrnehmung des Existenzvollzugs, der Verwirklichung einer Möglichkeit — und damit zugleich die Mitwahrnehmung dessen, was die Existenz hat.

- Die Zweiheit des Satzes entspricht der Zweiheit des Bewußtseins: Bewußtsein und *Selbstbewußtsein* (=Reflexion)
- die zwei Fragen: „Was ist das?“ und „Existiert das?“ (bzw. „Gibt es das?“)
- „Was“ und „Daß“

Wahrheit liegt der Erkenntnis zugrunde.

- Wahrheit kommt *vor* Erkenntnis.

- „Dieser Name ‚Mensch‘ bedeutet, daß die anderen Tiere von dem, was sie sehen, nichts betrachten noch vergleichen oder eigentlich **anschauen**, der Mensch aber, sobald er gesehen hat, auch zusammenstellt und **anschaut**. Daher wird unter allen Tieren der Mensch allein ‚Mensch‘ genannt, weil er **zusammenschaut** [bzw. anschaut, mit-anschaut], **was er gesehen hat**.“²²

²¹ Ebd.

²² Platon, *Kratylos*, 399b–c.

- Wahrheit ist nicht gleich Objektivität, d. h. sie *ist* nicht Abbild der Realität.
 - Karl Rahner kennzeichnet Erkenntnis sogar als die „Subjektivität des Seins Selbst“²³

Erkenntnis entsteht aus vorausgesetzter Wahrheit. Diese tiefer liegende, eigentlichere Wahrheit ist der Mensch selbst.

Wahrheit ist die menschliche Wirklichkeit, d. h. die spezifisch menschliche Weise, in der Wirklichkeit zu sein.

- Die Ausdrücke „in Wahrheit“ und „in Wirklichkeit“ sind identisch.
- Augustinus: „Wahr ist das, was ist.“
- „Wahrheit ist das, wodurch das, was ist, gezeigt wird.“
- Martin Heidegger
- Karl Rahner : die Erkennbarkeit des Seins²⁴

²³ *Geist in Welt*, 81–84. „Erkennen ist seinshafte Beisichsein eines Seins.“ Ebd., 371.

²⁴ *Hörer des Wortes*, 56. Indem Rahner sich auf die thomistische Lehre beruft, wonach „das Denken und das Gedachte dasselbe sind“ (Idem est intellectus et quod intelligitur. *Sum. th.*, I, q. 87, a. 1, ad 3, u. ö.), kommt er mit Recht zu dem Schluß, daß eine ursprüngliche Einheit zwischen Erkenntnis und Erkennen und somit zwischen dem Gegenstand der Erkenntnis und dem Erkennenden besteht. Im Unterschied zu Thomas jedoch wählt Rahner für die sprachliche Benennung dieser Einheit nicht „Wahrheit“ („veritas“), sondern ausgerechnet das Wort „Sein“! Den Grundsatz, daß Sein Erkennbarkeit bedeutet („omne ens est verum“), interpretiert Rahner in dem Sinne, daß Sein und Erkennbarkeit einfach austauschbar seien. Erkennbarkeit wird somit geradezu zur Definition von Sein gemacht. „Seiendes und möglicher Gegenstand einer Erkenntnis sind dasselbe, denn das Sein des Seienden ist – ‚Erkennbarkeit‘.“ *Hörer des Wortes*, 56.

- Thomas: „Das Sein einer Realität, nicht deren Wahrheit, verursacht die Wahrheit des Verstandes.“²⁵

- Ein Mensch ist nicht nur sich selbst, sondern kann auch andere Wirklichkeiten sein.

- Wahrheit ist eine Form des **Werdens**.

„Erkenntnis bedeutet, daß das Erkannte im Erkennenden ist.“²⁶

„Das Erkannte wird eins mit dem Erkennenden.“²⁷

Die Vernunft ist nicht wie ein Photoapparat, sondern wie ein Licht.

- „Die Wirklichkeit des Gegenstandes geht also der ‚Wahrheit‘ voraus, und Erkenntnis ist eine Wirkung der Wahrheit.“²⁸

Der Einfluß M. Heideggers liegt hier auf der Hand. Vgl. dazu vor allem C. Fabro, *La svolta antropologica di Karl Rahner* (Milano, 1974), bes. 209; 87–97; 209–212; und P. Eicher, *Die anthropologische Wende. Karl Rahners philosophischer Weg vom Wesen des Menschen zur personalen Existenz*, (Freiburg/Schw., 1970), 330–331. Eicher kreidet Rahner an, er stehe „noch ganz im Banne“ des frühen Heidegger und habe dessen spätere Durchschauung und Überwindung des interioristischen und subjektivistischen Standpunktes nie nachvollzogen. Ebd., 415. Vgl. außerdem T. Sheehan, *Karl Rahner. The Philosophical Foundations* (Athens, Ohio, 1987), bes. 103–132.

²⁵ *Sum. th.*, I, q. 16, a. 1c. Cum autem in re sit quidditas ejus et suum esse, veritas fundatur in esse rei magis quam in quidditate, sicut et nomen entis ab esse imponitur; et in ipsa operatione intellectus accipientis esse rei sicut est per quamdam simulationem ad ipsum, completur relatio adaequationis, in qua consistit ratio veritatis. *In I Sent.*, d. 19, q. 5, a. 1, sol.

²⁶ Cognitionis est secundum quod cognitum est in cognoscente. *Sum. th.*, I, q. 16, a. 1c.

²⁷ Realiter vero consequitur unionem obiecti cum agente; ex hoc enim quod intellectum fit unum cum intelligente, consequitur intelligere quasi quidam effectus differens ab utroque. *Sum. th.*, I, q. 54, a. 1, ad 3.

²⁸ Sic ergo entitas rei praecedat rationem veritatis, sed cognitio est quidam veritatis effectus. *De veritate*, q. 1, a. 1c.